

Anstaltsnachrichten, neue Projekte = Nouvelles, divers

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **11 (1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare

Deutschweizerische Gruppe

Geschäftsstelle: Zürich 1, Kantonsschulstrasse 1, Tel. 4 19 39, Postcheck VIII 5430

Redaktion, pädagogische Fragen: Kantonsschulstr. 1, Tel. 22470

Memento. Jahresbeitrag von Fr. 2.— für Aktiv- und Fr. 10.— für Passiv-Mitglieder ist bis zum 1. September zu bezahlen. Nachher Nachnahme. — Jugendschriften gratis gegen Portorückerstattung erhältlich. — Für Auskünfte in Versicherungs-Fragen: Geschäftsstelle, desgleichen für Kohleneinkäufe. — Gesuche für Freizeitgestaltung und Ehemaligenfürsorge bis 1. Dezember 1939 einreichen. — Jahresberichte, neue Aufnahmebedingungen etc. bitte in 3 Exemplaren an Geschäftsstelle.

Verzeichnis der Schriften, die bei der Geschäftsstelle bezogen werden können

Das Enuresisproblem (Stirnemann u. a.) —.50; Heime für die schwererziehbare Jugend in der Schweiz, geb.

2.—, brosch. 1.50; Hauptrichtungen der neueren Psychologie (Dr. Moor —.30; Strafprobleme (Haups) —.20; Wie steht es mit dem Rückgang von Zöglingen in Anstalten, die bisher meistens normale Kinder erzogen haben (Dr. Kistler) —.20; Das Taschengeld als Erziehungsmittel (Jurmann) gratis; Das Strafproblem (Wieser) —.20; Schranken und offene Wege bei der Psychopaten-Erziehung (Zulliger) —.30; Dänische Heime für Schwererziehbare (Beck) gratis; Grenzen im Erzieher (Frey) —.20; Ziel und neuzeitliche Organisation der Erziehungsanstalten (Baumgartner) —.30; IV. Fortbildungskurs Basel 1929 —.30; VI. Fortbildungskurs Fribourg 1931 —.30; VII. Fortbildungskurs Chur 1932 —.20; Vom Basteln und vom Wert der Einrichtung einer Bastelwerkstätte (Zeltner) —.20.

Anstaltsnachrichten, Neue Projekte - Nouvelles, divers

Altdorf. Im ernerischen Kantonsspital kann dieser Tage der Chefarzt Dr. Vinz. Müller das Jubiläum seines 20-jährigen Wirkens an dieser Anstalt begehen.

Basel. Am 1. Januar 1939 befanden sich im St. Clara-spital 162 Pflinglinge; neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 2628; das Total der Verpflegungen betrug also 2790 gegenüber 2925 im Vorjahre. Austritte im Laufe des Jahres (inkl. Todesfälle) erfolgten 2647. Der Bestand am 31. Dezember 1939 betrug 143 Pflinglinge.

Bern. Im Alter von 84 Jahren starb in Bern Prof. Dr. med. Max Stooß, früher Ordinarius für Kinderkrankheiten und Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderkrankheiten an der Berner Hochschule.

Bern. Nach dem von Professor Dr. Glanzmann abgefaßten ärztlichen Bericht wurden im Jahre 1938 im Jenner-Kinderspital 656 Kinder, 394 Knaben und 262 Mädchen, mit insgesamt 23 710 Pflingtagen behandelt. In der Poliklinik wurden von Dr. K. Schlosser, vertretungsweise von Dr. Willy Ziegler, 6720 Konsultationen erteilt und 230 Besuche gemacht. Nachdem das Spital im Jahre 1937 78 Fälle von Kinderlähmung zu behandeln hatte, verzeichnet die Statistik für das Berichtsjahr nur noch 21 Fälle, von denen die meisten einen leichten Verlauf nahmen. Erfreulich wie immer waren die Heilerfolge bei der chronischen Verdauungsinsuffizienz mit der Bananen-, Eledon- und Leberdiät. Bei den Fällen von Spätrachitis, wie sie besonders im Jura auftritt, hat sich die moderne Vitamin-D-Stoßbehandlung sehr bewährt. Zu Beginn des Jahres konnte den Behörden endlich ein befriedigender Finanzierungsplan für den Neubau des Absonderungspavillons und die Renovation des Altgebäudes vorgelegt werden.

Fribourg. L'hôpital Daler. M. le Dr Jean-Pierre Rollier a été, le 1er janvier 1940, nommé médecin en chef de l'hôpital Daler, à Fribourg. Originaire de Boudry (Neuchâtel) et de Nods (Berne), fils de M. Samuel Rollier, ancien pasteur et député au Grand Conseil, neveu de M. le Dr A. Rollier, l'héliothérapeute de Leysin, M. le Dr J. Rollier est né le 11 mai 1903.

Gais (App.). Ende Dezember 1939 wurde der Umbau des Gemeindekrankenhauses eröffnet. Die Pläne erstellte Architekt Kuhn (St. Gallen). Für diese Umbauten bewilligte die Gemeindeversammlung im September 1938 eine Summe von Fr. 183 000.—.

Glarus. Auf Antrag des Regierungsrates wurde an der kantonalen Krankenanstalt die Stelle eines Ober-

arztes geschaffen, der speziell die Röntgenabteilung zu betreuen hat.

Neuchâtel. Devant le déficit croissant de l'Hôpital des Cadolles, le Conseil communal propose de modifier les dispositions fixant le montant des frais accessoires de manière à faire participer les malades aux frais que nécessitent le diagnostic et le traitement de certaines affections qui exigent des recherches ou de coûteux travaux de laboratoire. Il avait été question d'élever le prix de la journée. Celui-ci demeurerait inchangé si cette nouvelle disposition était acceptée.

Reiden (Luzern). In Reiden ist der 45 Jahre alte Lehrer und Waisenvogt Walter Schmid auf einem Amtsgang auf einer Haustreppe ausgeglichen und hat sich dabei innere Verletzungen zugezogen. Er wurde in das Spital verbracht, wo er verschied. Er hinterläßt eine Gattin und sieben minderjährige Kinder.

Le Sentier. Durant l'exercice écoulé, l'Hôpital de la Vallée de Joux a hébergé 534 malades ayant fait un total de 15 988 journées. Le prix de revient de la journée a été de fr. 5.25 et le prix moyen payé, de fr. 3.94. Les dépenses d'exploitation ont passé de fr. 70 114.35 en 1937 à fr. 84 026.14 en 1938, laissant un déficit de fr. 7010.20; heureusement que les cotisations, les dons et les legs suffisent à payer ce déficit. Diverses améliorations sont prévues qui exigeront une somme de fr. 18 000.—. La fortune de l'établissement est de fr. 260 121.27; les immeubles et le mobilier représentent fr. 220 000.—.

Stans (Nidw.). Im Kantonsspital wurde kürzlich die durch die Firma Schindler A.-G. Luzern erstellte Liftanlage für den Krankentransport dem Betrieb übergeben. Gleichzeitig wurden einige Privatzimmer fertiggestellt, wodurch einem vielfachen Wunsche Rechnung getragen wurde.

Unterägeri (Zug). Unter dem Namen Krankenhauskommission des Aegeritales besteht mit Sitz in Unterägeri ein Verein, der auf gemeinnütziger Grundlage den Betrieb des ihm zugehörigen Kranken- und Erholungsheimes St. Anna in Unterägeri, sowie sein Gedeihen zu fördern und die bezüglichen Fonds zu verwalten und zu äufnen bezweckt. Die Statuten datieren vom 16./21. November 1939. Der Verein bezieht keine Mitgliederbeiträge. Er schöpft seine Mittel aus dem Betriebe, den Fondszinsen, aus freiwilligen Beiträgen, Sammlungen, Vergabungen, Legaten, Beiträgen von Kantonen und Gemeinden usw. Der Vorstand besteht aus dem Präsidenten, Vizepräsidenten, Aktuar, Kassier

und 1—3 Beisitzern. Ihm sind die Unterkommissionen und der Verwalter unterstellt. Präsident oder Vizepräsident zeichnen kollektiv mit dem Aktuar. Präsident ist Pfarrer Johann Knüsel; Vizepräsident ist Leo Iten; Aktuar ist Albin Iten, alle wohnhaft in Unterägeri.

Krankenpflege-Examen

Zum Bundesexamen 1939 als Krankenpflegerinnen und Krankenpfleger hatten sich 77 Kandidaten gemeldet, und zwar in Lausanne 22, in Basel 7, in Aarau 13, in Zürich 14 und in Bern 13. Von den Angemeldeten bestanden 15 Kandidaten das Examen mit der Note sehr gut, 25 mit Note gut, 28 mit Note genügend. 8 Kandidaten bestanden das Examen nicht.

Diakonen- und Brüderheim Basel

Der 12. Jahresbericht des Vereins Diakonen- und Brüderheim umfaßt die Arbeit der beiden Stationen Kandererstraße 21 (Diakon Walter Vogel) und Sperrstraße 110 (Krankenpfleger Ernst Brand). Das Heim an der Sperrstraße beherbergte im Berichtsjahr 11 Dauerpflegebedürftige. Daneben aber besorgen gut ausgebildete Krankenpfleger vom Heim aus Kranke zu Stadt und Land, und zwar 96 Schweizer, 17 Deutsche, 3 Franzosen, 1 Italiener und 1 Russe oder 94 Reformierte, 12 Römischkatholische, 4 Christkatholische und 8 Israeliten. Das Diakonenheim an der Kandererstraße ist ein Heim der Diakonen und Pfleger, die für Privat- und Spitalpflege beansprucht werden. Von hier aus wird in bedeutendem Maß auch Gemeindepflege und Gemeindediakonie getrieben, sei es in christlicher Vereins- und Gemeindepflege, in Armenfürsorge oder christlicher Wochenblattmission. Ein Teil der früher von Diakon Jakob Nievergelt geleisteten Gemeindediakonie ist vom Verein übernommen worden. Die Jahresrechnung zeigt ein Defizit von Fr. 3850.—, dem andere aus früheren Jahren vorausgingen, so daß eine Schuldenlast von gegen Fr. 10 000.— auf dem Verein der beiden Stationen liegt.

Ein Entscheid zum interkantonalen Armenrecht

Der Kanton Bern hatte vom Kanton Baselland die Rückerstattung eines Beitrages von Fr. 120.— verlangt, die er für die einmonatige Spitalbehandlung eines eigenen Kantonsbürgers hatte aufwenden müssen, der im Kanton Baselland niedergelassen ist, sich aber zur Vornahme eines ärztlichen operativen Eingriffes in ein Spital seines Heimkantons begeben hatte. Der Kanton Bern stellte sich dabei auf den Standpunkt, daß jeder Niederlassungskanton verpflichtet sei, die Bürger anderer Kantone vorübergehend zu unterstützen, unbekümmert darum, ob diese Unterstützung von den Bedürftigen direkt beansprucht oder von demjenigen Kanton zurückgefördert werde, der sie effektiv geleistet habe. Das Bundesgericht hat aber diese Klage abgewiesen und die Rückerstattungspflicht des Wohnkantons gegenüber dem Heimkanton verneint, wenn der Unterstützungspflichtige sich von Anfang an und von sich aus an den Heimkanton gewandt und hiezu nicht etwa durch den Niederlassungskanton veranlaßt worden ist.

Unterengadiner Bezirksspital Schuls

Die Reorganisation dieses Unternehmens auf dem Wege einer Statutenrevision erwies sich als notwendig. Die „Reunion sociale“ behandelte dieses Thema auf Grund eines maßgebenden Vortrages von Adv. O. Mohr von Schuls. Daraus ging hervor, daß bisher die Spitalkommission Besitzerin des Spitals samt seiner Fonds war. Doch stimmte dieses Verhältnis weder mit

dem Volksempfinden, noch mit dem Gesetze überein. Daher zeigte sich die Notwendigkeit einer Besitzesänderung, um beiden Momenten gerecht zu werden, und der Vortragende, der schon lange Zeit obgenannter Kommission angehört, schlug vor, den Besitz einer juristischen Person zu übergeben. Daher soll eine öffentliche Stiftung geschaffen werden. Die Kommission würde weiter bestehen bleiben, aber nur als Verwaltungsinstanz. Der Ausschuß hat nun diese Lösung auch schon beschlossen, während die endgültige Entscheidung bei der Kommission selber liegt.

Une maternité au Locle

Depuis fort longtemps, cette question préoccupe le Comité de l'Hôpital et souvent déjà elle a été mise à l'étude, puis renvoyée pour faire place à des tâches plus urgentes. En 1932, cependant, l'idée d'une maternité prit corps par la création d'un fonds spécial ensuite d'une entrevue avec les sociétés de secours mutuels de la localité.

A l'époque de la construction de l'annexe, le mobile qui engagea le Comité de l'Hôpital dans cette voie fut une amélioration et un agrandissement de la division des enfants, réforme considérée par le Corps médical comme étant la plus urgente. Mais l'état sanitaire de notre gent écolière s'améliore, la diminution de la natalité s'accroît et, par conséquent, l'hospitalisation des enfants dans notre maison diminue ainsi que le prouve la statistique ci-après:

De 1924 à 1928, nous avons soigné une moyenne annuelle des 73 enfants; des 1929 à 1933, 67 enfants et, de 1934 à 1938, 58 enfants.

La conclusion qui s'impose est qu'une partie des locaux affectés à cette division des enfants pourrait être utilisée avec profit à un développement de nos services. Le Comité, s'inspirant de ce qui existe ailleurs dans des établissements hospitaliers d'importance comparable au nôtre, décida d'entrer dans une voie de réalisation d'un service de maternité, après avoir soumis l'idée et obtenu l'approbation unanime du Corps médical.

De l'année 1934 à l'année 1938, plus de 250 enfants sont nés dans les maternités et les cliniques hors de la localité. Cela représente une cinquantaine de petits Loclois qui naissent hors de leur ville chaque année.

En utilisant la place dont nous disposons pour créer une maternité, nous avons la conviction d'ajouter une raison d'être de plus pour notre hôpital et de rendre service à la population de notre district.

Une sage-femme diplômée a été engagée et quelques chambres situées à l'extrémité ouest de la nouvelle annexe ont été affectées à cette nouvelle division qui pourra recevoir les pensionnaires en chambres communes et en chambres particulières et qui sera placée sous la surveillance du médecin et sous la direction de notre institution.

Bombensicheres Luftschutzhospital in Basel

Der Basler Regierungsrat hat dem Projekt zur Erstellung eines bombensicheren Luftschutzhospitals zugestimmt. Dieses kommt auf Fr. 790 000.— zu stehen, von denen der Bund 20 Prozent übernimmt, der Arbeitsrapportfonds rund Fr. 316 000.— und das Baukonto des Bürgerospitals ebenfalls rund Fr. 316 000.—. — Dieses unterirdische Spital wird das erste in der Schweiz in diesem Ausmaße sein. Dank den besondern Konstruktionen und der verwendeten Materialien kann der Bau Angriffen mit 300-Kilo-Bomben widerstehen. Vier Eingänge sorgen dafür, daß auch bei teilweiser Verschüttung Operationen und Behandlungen vor sich gehen

An
unsere
Leser!

Benützen Sie recht oft unseren

GRATIS-AUSKUNFTSDIENST!
Wir nennen Ihnen die leistungsfähigen Fabrikanten und Lieferanten von Anstalts-Bedarfsartikeln, Maschinen, Einrichtungen, Lebensmitteln, Apparaten, sowie bewährte Firmen für Arbeiten aller Art und beraten Sie, unter Beiziehung erster Fachleute, auf dem Gebiete des gesamten Anstaltsbaues.

Schreiben Sie Ihre Wünsche an den **Verlag Franz F. Otth, Zürich 8, Hornbachstrasse 56**

können. Bei einem Großkampftag werde es durch die neuen Anlagen möglich, täglich 3000 Entgiftungen vorzunehmen, 500 Leichtverletzte zu behandeln und mit drei Operationsstellen könnten gegen 100 Schwerverletzte operiert werden. Da das unterirdische Luftschutz-Spital im Zusammenhang mit dem Bürgerhospitalneubau erstellt werden wird, reduzieren sich die Kosten wesentlich. Die Anlage kann auch in Friedenszeiten bei großen Unglücksfällen verwendet werden.

Jugendheimstätte Gwatt am Thunersee

Die Heimstätte arbeitet in normalen Zeiten nach dem Prinzip der Selbsterhaltung. Dies ist trotz den kleinen Kostgeldern möglich, weil sie anlässlich der Gründung viele Helfer und Freude zur Seite hatte. Ferner hat auch die Tatsache, daß die ausgedehnte Besetzung dem Betrieb genügend Obst, Gemüse, Eier Milch etc. zu liefern vermochte, mitgeholfen, daß sie ohne beitragszahlende Mitglieder durchkommen konnte. Durch die außerordentliche Entwicklung, speziell des Ferienlagergedankens, leidet sie nun aber schon längere Zeit an Raummangel, und auch im Interesse einer befriedigenden Frühjahrs- und Herbst- und einer späteren Winterarbeit ist die Schaffung eines heizbaren Hauses eine dringende Notwendigkeit geworden. Gegenwärtig wird nun ein schlichter Kurs- und Winterhaus erstellt, das zweckentsprechend ausgebaut wird. Eine soeben durchgeführte Kartenaktion soll die Mittel für die Fertigstellung der Heimstätte aufbringen. Wir wünschen dieser Aktion einen vollen Erfolg.

Bücherbesprechungen - Livres

Hausbuch für die Bauernfamilie, von A. Bitter, mit vielen Illustrationen, 200 Seiten, geh. Fr. 3.—, Leinen Fr. 3.80, Eugen Rentsch, Verlag, Erlenbach-Zürich.

In diesem Buche finden Leistung und Kraft und der tiefe Sinn des Bauernstandes ihren gültigen Ausdruck. Es will Freude machen, Freude am Großen und Schönen im Bauernstand, Freude am Walten Gottes in Natur und Menschenleben, Freude an der Familie und einem liebevollen Zusammenleben im Bauernhaus. Freude am eigenen Hof und an der bodenständigen, schweizerischen Bauernart. Die Erzählungen, Betrachtungen und Gedichte dieses Buches sind von tiefen, besinnlichen Menschen geschrieben. Sie möchten in den Kampf ums tägliche Brot, in die Hast und Unruhe des heutigen Lebens und auch in das Bangen vor der ungewissen Zukunft innere Ruhe, Gottvertrauen und neuen Lebensmut bringen und so das Bauernherz beglücken und das Bauernleben reicher machen.

1000 kleine Wunder, von Walter Sperling, kluger Zeitvertreib für jung und alt, 232 Seiten mit 375 Bildern im Text, geh. Fr. 6.—, geb. Fr. 8.50. Albert Müller, Verlag, Zürich.

Zu allen Zeiten und überall sind hinter „kleinen Wundern“ findige Köpfe hergewesen, und was sie da alles an Entdeckungen und Erkenntnissen zusammengetragen haben, grenzt für den Unkundigen tatsächlich oftmals an Zauberei. Sperling faßt die neuesten und schönsten Probleme dieser Art zusammen und illustriert sie zugleich durch rund 375 Zeichnungen. Der Verfasser gilt als einer der besten Kenner des ganzen Gebiets; er hat in seinem Buche mit viel Humor und Geschick den Schatz seiner reichen Erfahrungen so gestaltet, daß junge und alte Leser sich daran gleichermaßen begeistern werden. Jede Seite des äußerst unterhaltsamen Werkes birgt neue Ueberraschungen, so daß man ruhig sagen kann: „Mit diesem Buch im Hause gibt es keine Langeweile mehr!“

Niemand wird müde werden, sich auf diese Art zu vergnügen und zu belehren, vor allem, da es dazu gar keiner Vorbereitung bedarf; denn Münzen, Schnüre, Korkzapfen, Würfel, Dominosteine, Pappe, Papier, Zirkel, Lineal und Schachbrett sind überall zur Hand, und das sind die Hilfsmittel, die der Verfasser benützt, um die Welt der kleinen Wunder, in die er uns hineinführt, zuerst zu erschließen und dann zu entzaubern.

Im letzten Westen, von Artur Heye, 334 S., 40 Kunstdrucktafeln, geh. Fr. 10.—, geb. Fr. 13.—. Albert Müller, Verlag, Zürich.

Artur Heye, seit fast 40 Jahren „Wanderer ohne Ziel“ durch drei Kontinente, hat eine große und treue Lesergemeinde; denn seine Bücher haben eine Gesamtauflage von mehr als einer Viertelmillion erzielt. Sechs Jahre lang hat der Autor geschwiegen. In dieser Zeit ist sein neuestes Werk „Im letzten Westen“ entstanden, das seine Erlebnisse im Innern Alaskas schildert, wo er als Trapper, Fischer, Goldsucher mehr als zwei Jahre verbrachte. Sein neues Alaska-Buch entrollt ein ungemein lebendiges, frisches und farbiges Bild dieses in Europa fast unbekanntes Landes droben im hohen Norden Amerikas, das die Allgemeinheit meist für eine Schneewüste hält. Bei Heye lernen wir ein ganz anderes Alaska kennen: ein Land von hoher landschaftlicher Schönheit mit gewaltigen Bergen, Gletschern, Wasserfällen, donnernden Vulkanen, mit zahllosen Seen und unendlichen Wäldern, mit Flüssen und Bächen, die von Fischreichtum überquellen. Und dieses Land hat heiße Sommer mit blumenübersäten Matten und Wiesen, während im Herbst die Wälder rot leuchten von Unmengen eßbarer Beeren. Die Winter sind hart, doch für den Trapper sind sie die Zeit der Ernte, die ihm köstliche Pelze beschert. Alaska ist 1½ Millionen Quadratkilometer groß, auf denen kaum 60 000 Menschen leben. Kein Wunder also, daß Alaska, obwohl es von seinen Bewohnern harte Arbeit verlangt, niemand verhungern läßt, und daß es zudem jedem, der in den Wäldern leben will, völlige Freiheit bei urwüchsigstem Dasein bietet. Deshalb nennen die Amerikaner Alaska „den letzten Westen“, in der Erinnerung an den „wilden Westen“ ihrer Indianerzeit. Das Werk ist besonders für den Weihnachtstisch unserer Jugend zu empfehlen.

Generzoberin Maria Theresia Scherer. 1825—1888. Von Anna von Segesser. 67 Seiten und 3 Tafeln, kart. Fr. 1.50. Verlag Räder & Cie., Luzern.

„Das Lebensbild einer bedeutenden Schweizerfrau“ nennt die Verfasserin im Untertitel ihr Büchlein. Als eine der ganz großen Schweizer Frauen darf Sr. M. Theresia Scherer in der Tat angesehen werden, erscheint es doch undenkbar, daß ohne ihren Weitblick, ihre Tatkraft und ihr Ausharren in schlimmen und schlimmsten Tagen der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Kreuz ihre Gründung überstanden und zu so hoher Blüte gekommen wäre, diese Organisation, die durch ihre großartige Tätigkeit in Schulen, Kranken-, Armen- und Waisenhäusern im In- und Ausland so viel Segen und Hilfe spendet. Anna von Segesser, Schwester der Pflegerinnenschule Zürich, hat das Lebensbild auf Grund sorgfältiger Studien in seinen wesentlichen Zügen dargestellt. Sie hat auch literarisch in bezug auf Aufbau und Stil die Form gefunden, daß die Lektüre jedermann zum Genuß wird. In der heutigen Kriegszeit, wo an den Hilfsdienst der Frau wiederum so große Ansprüche gestellt werden, besitzt das Büchlein eine besondere Aktualität. Es empfiehlt sich in seiner geschmackvollen, dem Inhalt angepaßten Ausstattung als Geschenkbüchlein für alle Kreise, besonders für unsere Frauen und Töchter.

Leber-Diät bei Bluterkrankungen (Blutarmut, Anämie), von Lisel Hengerer und Dr. med. J. Mayer. Süddeutsches Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart-N. Preis RM. —.90.

In der Leber hat die moderne Wissenschaft ein Heilmittel entdeckt, das geradezu Wunderwirkung bei gewissen Bluterkrankungen, insbesondere bei perniziöser Anämie zu leisten vermag. Die wirkungsvollste Form von Leber ist die Leber-Diät, also die Verabreichung der Leber in ihrer natürlichen Form. Das Schwierige dabei ist nur, die Durchführung einer scheinbar so einförmigen Diät dem Patienten zu erleichtern, d. h. ihm die Leberspeisen in abwechslungsreicher und schmackhafter Form vorzusetzen. Dieses Büchlein bringt außer den notwendigen Hauptrichtlinien für die Grundkost, neben Ratschlägen für die Leber-Diät der Säuglinge oder solchen für die Verdeckung des Lebergeschmackes, eine Fülle von pikanten Rezepten.